

abgefressenen Bereichen und Teilflächen, die noch eine höherwüchsige grasige und krautige Vegetation aufweisen. Die extensive Beweidung von Streuobstlebensräumen trägt zur Förderung der botanischen und faunistischen Artenvielfalt bei. Der Erhalt von Streuobstwiesen ist ein Anliegen der von der Hessischen Landesregierung ausgerufenen „Hessischen Biodiversitätsstrategie“ (HBS).

Aktuell sorgt **Weidewelt e. V.** dafür, dass ca. 1 ha Streuobstfläche am Kirschenberg über die Sommermonate beweidet werden. Die Grundstücke haben verschiedene Eigentümer (u. a. *Naturschutzfonds Wetterau e. V.*) und wurden **Weidewelt e. V.** von diesen für eine Beweidung zur Verfügung gestellt. Um den Streuobstcharakter zu erhalten, veranlasste der *Naturschutzfonds Wetterau e. V.* bisher die Neupflanzung von 15 Obstbaum-Hochstämmen, z.B. Speierlingen; weitere Neupflanzungen erfolgten durch Privatpersonen.



der Vorwarnliste der *Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V.* (GEH) geführt. Die Coburger Füchse sind als Lämmer vollständig rotbraun gefärbt. Bei den erwachsenen Tieren haben nur noch die Beine und der Kopf eine rotbraune Farbe, die übrigen Körperpartien weisen das für die Rasse typische „Goldene Vlies“ auf. Das Rhönschaf hat einen meist vollständig schwarzen Kopf, auch der Kragen kann dunkel gefärbt sein. Die Beine und der übrige Körper sind hingegen weiß. Aufgrund seiner Schmackhaftigkeit gelangte das Schaf aus der Rhön durch Napoléon Bonaparte bis an den Pariser Königshof und wurde dort als *mouton de la reine* geadelt.



Projektgebiet „Kirschenberg Ockstadt“

Erhalt von Streuobstbiotopen durch extensive Schafbeweidung



www.weidewelt.de

In Kooperation mit:



FLAGH e. V.
FAUNISTISCHE LANDES-
ARBEITSGEMEINSCHAFT
HESSEN E. V.

Impressum

Text und Layout: Lars Wichmann

Fotos: Weidewelt, K.-H. Wichmann (Grünspecht und Gartenrotschwanz)

Herausgeber: Weidewelt e. V. – Verein für naturschutzkonforme Landnutzung durch Beweidung
Jahnstraße 7, D-35580 Wetzlar

1. Aufl. 2017

© Wetzlar 2017

...und nun zu den Schafen

Bei den Weidewelt-Schafen handelt es sich um robuste Landschaftsrassen, die mit den lokalen Witterungsbedingungen und dem zur Verfügung stehenden Nahrungsangebot sehr gut zurechtkommen. In Ockstadt weiden **Coburger Fuchschafe** und **Rhönschafe**. Beide Rassen sind vergleichsweise selten und werden daher auf



Der Kirschenberg

Der Streuobsthang bei Ockstadt erstreckt sich mit einer Fläche von rund 1,4 km² am Hangfuß des Taunus und liegt am Rande der Friedberger Wetterau. 1994 wurde hier im Rahmen der *Hessischen Biotopkartierung* das mit mehr als 102 ha größte zusammenhängende Streuobstbiotop des Landes erfasst.

Streuobstanbau und Schafbeweidung haben in Ockstadt eine jahrhundertealte Tradition. 1566 werden in einem Lehnbrief ein Schafhof zu Hollar (Wüstung im Bereich des Kirschenberges) und ein Schafstall zu Ockstadt erwähnt. Wurden 1695 in Ockstadt 640 Schafe zur Weide getrieben, waren es in den 1770er Jahren bereits 1.200. Der landschaftsprägende Obstbau löste am Kirschenberg den bis zum Dreißigjährigen Krieg verbreiteten Weinanbau ab. Schriftliche Dokumente und Bilddarstellungen deuten darauf hin, dass am Ockstädter Kirschenberg seit mindestens 250 Jahren Obstbau in Streulage betrieben wird.

Ein Charakteristikum des Ockstädter Kirschenberges ist der relativ hohe Anteil von Kirschbäumen am Gesamtbaumbestand. Als weitere typische Streuobstvertreter sind Apfel-, Birn-, Walnuss-, Zwetschgen- und Speierlingsbäume vorhanden. Über den Kirschenberg verteilt stehen fünf als Naturdenkmale ausgewiesene Altbäume (vier Speierlinge und eine



Elsbeere), darunter der „Dicke von Ockstadt“, der mit einem Brusthöhendurchmesser von 133 cm als stärkster Speierling Deutschlands gilt.

Der Streuobsthang bei Ockstadt stellt ein erhaltenswertes Kulturbiotop dar, das nicht nur schön anzuschauen ist, sondern auch einen unschätzbaren naturschutzfachlichen Wert besitzt. Dies wurde wiederholt durch Fachgutachten belegt und fand folgerichtig auch Eingang in das aktuell rechtskräftige Planwerk aus Regionalplan Südhessen und Regionalem Flächennutzungsplan 2010, das den Kirschenberg als **Vorranggebiet für Natur- und Landschaft** ausweist. Hochstammrodungen, die Umwandlung von Streuobst in intensiv bewirtschaftete Obstplantagen und der damit verbundene massive Einsatz von Pestiziden führen jedoch dazu, dass das über Jahrhunderte gepflegte Kulturbiotop unwiederbringlich verloren gehen wird.



Biodiversität



Intakte Streuobstbestände zählen zu den artenreichsten Landlebensräumen Mitteleuropas. In Zusammenarbeit mit der *Faunistischen Landesarbeitsgemeinschaft Hessen e. V.* (FLAGH) wurden auf dem Kirschenberg bisher 284 Käfer-, 36 Tagfalter- und 67 Nachtfalter-, 18 Heuschrecken-, 15 Ameisen-, 43 Wanzen-, 7 Fledermaus- und 55 Brutvogelarten nachgewiesen. Unter



den Brutvögeln sind v. a. die Vorkommen von Wendehals (2-3 Reviere), Grünspecht (5 Reviere), Bluthänfling, Kuckuck, Neuntöter (2-3 Reviere), Steinkauz (5 bis 6 Reviere) und Gartenrotschwanz hervorzuheben.

Durch die rasant fortschreitende Lebensraumzerstörung und Nutzungsintensivierung ist der Gartenrotschwanz-Bestand von 54 Revieren im Jahr 2012, auf aktuell noch 38 Reviere zurückgegangen.



Unter den festgestellten Arten befinden sich auch solche, deren **Bestände bedroht** sind und/oder die einem **besonderen Schutzstatus** unterliegen.



Beweidung – warum?

Eine extensive Beweidung verhindert, dass Streuobstflächen verbrachen und von Gehölzen überwuchert werden. Gleichzeitig, v. a. wenn kleine Paarhufer wie Schafe zum Einsatz kommen, wird das Mikrorelief (z. B. Ameisenhaufen) der Bodenoberfläche geschont und erhalten. Da sich die Beweidung einer Fläche über mehrere Tage und Wochen hinzieht, entsteht auf den Streuobstweiden ein Nutzungsmosaik aus kurz